

Die Leidsestraat in Amsterdam ist eine ziemlich schmale, autofreie Einkaufsstraße, die durch Straßenbahnlinien das Zentrum der Stadt über den Leidseplein mit den Vorstädten Osdorp, Nieuw Sloten und Amstelveen verbindet. Die Benutzer der Straße sind Fußgänger und (illegale) Fahrradfahrer.

Fiona Tan wählte diese Straße 1997 als Drehort für einen Film, in dem sie selbst auftritt. *N.T. (Leidsestraat)* präsentierte sie als Abschlussprojekt ihres Studiums an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam, wo sie auch die Rietveldakademie besuchte. Tan wurde 1966 in Indonesien geboren, ihr Vater ist chinesisch-indonesischer Abstammung, ihre Mutter Australierin. Sie wuchs in Australien auf und kam 1988 in die Niederlande. Sie gehört neben Marijke van Warmerdam, Jeroen Eijsinga und anderen zu jener Generation junger bildenden Künstler, die Film als Medium zusammen mit Video benutzen.

Film hat als Bildträger eine andere Struktur und Qualität als ein Video. Fiona Tan äußerte einmal dazu: „Es ist schwierig zu erklären, wann und warum ich manchmal Film oder Video einsetze. Es hat auf jeden Fall mit der Körnung zu tun, der Feinheit des Bildes, und ob man es projizieren will oder nicht. *N.T. (Leidsestraat)* besitzt in sich selbst schon eine gewisse Geschlossenheit, und obwohl es auf Film aufgenommen wurde, muss es auf den Fernsehschirm, in eine Box, weil dies den objekthaften Charakter verstärkt. Film ist eher metaphorisch, läuft über die Welt in deinem Kopf.“

N.T. (Leidsestraat) ist eine Filmschleife ohne Ton, die im Zeitraffertempo auf einem Videomonitor abgespielt wird. Man sieht eine junge hellhäutige Frau mit asiatischen Zügen in einen beigen Overall bis zur Hüfte, rechts von der Bildmitte stehend, um sie herum bewegen sich im lebhaften, dichten Straßenbild Menschen in verschiedenfarbiger Kleidung und regelmäßig vorbeifahrende Straßenbahnen.

Die Frau steht fast regungslos da, nur ihre Augen verändern sich manchmal, helles Sonnenlicht fällt auf ihr Gesicht und der Wind weht durch ihre Haare. Ihr „Basic-outfit“ unterscheidet sich von der Kleidung der Passanten, wodurch sie beinahe exotisch wirkt, eine Fremde zwischen den anderen. Sehet den Menschen oder besser gesagt die Künstlerin, denn – obwohl es nicht erwähnt wird – es scheint sich um Fiona Tan selbst zu handeln. Es ist die Künstlerin, die in *Slapstick* (1998) ständig auf ihren Rü-

cken fällt, die in *Roll I & II* (1997) immer wieder von einer Düne herunterrollt oder die mit zig roten Ballons in *Lift* (2000) schwebt. Vermutlich ist es Tan ein Bedürfnis, in den eigenen Filmen und Videos aufzutreten, ohne dies weiter zu erläutern. In diesen Arbeiten setzt sie ihren Körper als Skulptur ein, ihn bewegend oder auch nicht und ohne jeglichen dramatischen Ausdruck.

Ebenfalls aus dem Jahr 1997 – genau wie *N.T. (Leidsestraat)* – stammt *May You Live in Interesting Times*, ein Dokumentarfilm, den Tan im Auftrag des Niederländischen Fernsehens machte und in dem sie ihre seit dem Aufstand in Indonesien 1965 über die ganze Welt verstreute Familie besucht. Auch darin kommt sie selbst vor – und in diesem Zusammenhang die Frage nach ihrer eigenen Identität. Sie nimmt jedoch in solchen Arbeiten den Platz eines manchmal sichtbaren Zuschauers ein, statt Antworten zu geben. Dabei stellt sie sich selbst nicht bloß, sondern gibt sich als Zuschauer aus. Der Blick richtet sich zwar nach außen, aber durch das autobiografische Thema kommt es zu einer Wahrnehmung von Selbstbetrachtung und einem Bewusstsein verschiedener Standpunkte und Perspektiven.

In *N.T. (Leidsestraat)* sind die Dimensionen auf ihre eigene Person reduziert – an einem exemplarischen Ort für ein Miniaturuniversum: Amsterdam als Ausgangsbasis für einen Emigranten und „globalen“ Künstler. Das Straßenbild erscheint als Tans zeitgenössisches Atelier. Das Bedürfnis des Künstlers, sich selbst in der Umgebung, aus der er seine Energie schöpft, zu zeigen, gibt es nicht nur heute. 1628 malte Rembrandt das Selbstporträt *Der Künstler in seiner Werkstatt*, auf dem die kleine Figur des jungen Künstlers vor einer großen Staffelei steht, deren Rückseite die Mitte des Bildes bestimmt. Der Grad an Selbstreflexion, der aus diesem Werk spricht, deckt sich mit dem nach innen und außen gerichteten Blick aus *N.T. (Leidsestraat)*.

Tans Erscheinung scheint *noli me tangere** zu sagen, sie ist unantastbar für den Anderen, selbst wenn sich der Zuschauer im Bild spiegelt. Es entsteht ein großer Kontrast: Denn der Künstler ist derjenige, der die Bilder aus der vollen, üppigen Wirklichkeit um sich herum auswählen, ausschneiden, anordnen und festhalten kann.

Edna van Duyn

* nach Johannes 20, 17